

Das Mittelschiff war wie in Olympia in drei Theile gegliedert: zuerst kam ein 7,59 Meter tiefer, jedermann zugänglicher Raum, von dem aus man auch die Seitenschiffe betreten und hinter das Bild der Athena gelangen konnte; darauf folgte eine Schranke, fast quadratisch (9,58 Meter tief) den Raum abschliessend, über welchem sich der Hypäthros, der freie Himmel, befand; zuletzt der Raum, wo das Standbild der Athena seinen Platz fand (8,26 Meter tief).

Das Mittelschiff bis zur hinteren Säulenstellung war etwas niedriger gelegt; der Fussboden durchweg mit pentelischen Marmorplatten ausgelegt.

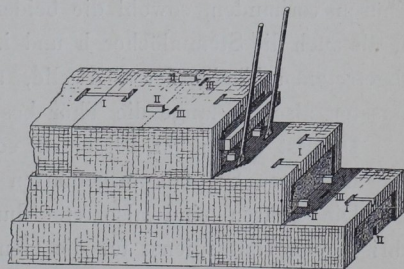
Über der unteren Säulenstellung und dem üblichen Gebälk war allem Vermuthen nach eine zweite. In Olympia ist die obere durch Pausanias gesichert. Dass weder ein Schriftsteller noch eine der vielen Inschriften von einem oberen Stockwerk etwas weiss, wie Dr. Dörpfeld will, und dass eben deswegen das obere Geschoss ganz gefehlt hätte, scheint schwer glaublich. Eine Treppe zu dem oberen Stockwerke ist sicher nicht vorhanden gewesen; es lag eben Jahrhunderte lang unbenutzt.

Darüber war wieder ein Gebälk und es folgte darauf eine flache Holzdecke.

Die Cellawände waren wahrscheinlich roth bemalt.

Die Hinterwand der Cella war geschlossen und blieb es, bis 1862 K. Boetticher darin zwei Thüren je 1,52 Meter breit längs der beiden Seitenschiffe entdeckte. Boetticher erklärte diese beiden Thüren, deren Spuren noch deutlich in der Zwischenwand zwischen Hekatompedos und Parthenon zu sehen sind, für antik. Dies ist nicht der Fall: die Thüren sind erst durchgebrochen, als der Parthenon in eine christliche Kirche umgewandelt wurde, um der von Westen her dieselbe betretenden Gemeinde Zugang zu verschaffen. Den Nachweis führte Dörpfeld sehr scharfsinnig 1881 in den Mittheilungen des archäologischen Institutes zu Athen, denen wir hier folgen.

In allen antiken Bauten der besten Zeit findet man, wie oben gesagt, die Steine erstens mit horizontal liegenden eisernen Klammern verbunden (Fig. 51 I).



- I - Klammer
- II - Splintdübel
- III - Stemmlloch

Fig. 51. Quadermauerung.

Zweitens haben sie Splintdübel überall da, wo über ihnen zwei Steine aneinanderstossen. Diese Splintdübel dienen dazu, dass alle